№ 107. Sonntag, den 10. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages

ist seit langer Zeit von zwei verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten aus betrieben worden. Einmal von den Landwirthen der alten preußischen Provinzen, weil der jetzige Bußtag in den alten Provinzen (der mittelste zwischen Ostern und Pfingsten) in die Zeit dringender Feldarbeiten in die Frühlingsbestellungen fällt. Sie wollen einen Tag zu Ende des Kirchenjahres, also kurz vor Advent haben; dann giebt es keine dringenden landwirthschaftlichen Arbeiten. Dann wurde vom evangelisch-kirchlichen Standpunkte aus für einen einheitlichen deutschen Bußtag gekämpft, damit der Zersplitterung, welche in dieser Beziehung in Deutschland besteht, ein Ende gemacht werde. Vertheilt sich doch der Bußtag allein in Norddeutschland auf 17 verschiedene Wochentage! Als ein Mißstand ist es besonders empfunden worden, daß die Bewohner der Grenzgebiete verschiedener Bußtagszonen sich der Feier und Buße des Tages zu entziehen suchen. Wenn in Hamburg Buß- und Bettag gefeiert wird, so eilt die junge und die ganze lebenslustige Bevölkerung Hamburgs nach Altona, Wandsbeck und anderen nicht unter der Hamburger Polizei stehenden Orten, um da einen fidelen Tag zu verleben. Und wenn die Schleswig-Holsteiner ihren Bußtag haben, so kommen sie nach Hamburg, um sich da nach Herzenslust zu amüsiren. Die Bewohner des Königreichs Sachsen strömen am sächsischen Bußtage in Massen nach Halle oder Erfurt und die Leipziger Lokale, in denen Ulk und Freude herrscht, sind wieder am preußischen Bußtag mit Bewohnern der Provinz Sachsen überfüllt. Der Buß- und Bettag ist von oben herab angeordnet, wird aber von der Bevölkerung anscheinend nicht als kirchliches Bedürfniß anerkannt. Die Regierung hat sich auf Anregung von Bremen aus in Bezug auf diese Frage an die Eisenacher evangelische Kirchenkonferenz gewandt, welche den Freitag nach dem letzten Trinitatissonntag als gemeinsamen deutschen Buß- und Bettag vorgeschlagen hat. Diesen Tag will nun die neue Vorlage des Ministers von Zedlitz-Trützschler als künftigen Landes-Buß- und Bettag die Geltung eines allgemeinen Feiertages beilegen, diese dem bisherigen Bußtag entziehen und sie ihm nur da, wo der Sonntag nach Jubilate nach wie vor kirchlich gefeiert wird, weiter durch königliche Verordnung gewähren. In den rein oder fast rein evangelischen altländischen Provinzen wird das ja wohl leicht durchführbar sein. Größere Schwierigkeiten werden die überwiegend oder zum großen Theil katholischen Landestheile machen. Die katholischen Bischöfe haben dem Staate früher viele Konzessionen gemacht; sie haben zugestimmt, daß von den früheren übermäßig zahlreichen katholischen Feiertagen mehrere abgeschafft oder auf den folgenden Sonntag verlegt wurden. Schwieriger war noch das Verlangen der preußischen Regierung zu erfüllen, daß die Katholiken auch den preußischen Bet- und Bußtag feiern sollen. Die katholische Kirche kennt einen besonderen solchen Feiertag nicht. Man half sich dadurch, daß die Bischöfe die Feier irgend eines Heiligen auf denselben Tag verlegten, an welchem die Evangelischen den Buß- und Bettag feiern. In Ost- und Westpreußen verlegten z. B. die Bischöfe die Feier des h. Adalbertus, des Erzbischofs von Prag und „Apostels von Preußen“, der auf einer Bekehrungsreise im Samlande im Jahre 997 von den alten Preußen getödtet sein soll, weil er einen heiligen Wald derselben durchschritten, den zu betreten bei Todesstrafe verboten war, auf den preußischen Bußtag. Es haben dort also am Mittwoch nach Jubilate Katholiken und Evangelische einen allgemeinen Feiertag. Aber sie feiern nicht dasselbe Fest. Die Protestanten büßen ihre Sünden, und die Katholiken feiern den „Apostel von Preußen“, den h. Adalbertus, der als Märtyrer sein Leben verloren hat. Damals thaten die meisten preußischen Bischöfe der Regierung gern einen Gefallen und suchten an ihr ein Gegengewicht gegen die immer weiter gehenden Herrschaftsgelüste des päpstlichen Stuhles zu gewinnen, welcher die bischöfliche Gewalt immer mehr zurückzudämmen suchte. Heute, nach dem Zurückweichen der preußischen Regierung, nach den „Kölner Wirren“, und nach dem noch demüthigeren Zurückweichen des Fürsten Bismarck, nach dem Mißerfolg des von ihm ungeschickt unternommenen „Kulturkampfes“ sind die Bischöfe weder geneigt, der preußischen Regierung in solcher Weise entgegenzukommen wie damals, noch haben sie die Macht dazu. Sie sind jetzt nur Vollstrecker des Willens des Papstes. Erzbischof Krementz hat denn auch schon der Regierung es abgelehnt, bei der Verlegung des Bußtages mitzuwirken. Wenn die übrigen Bischöfe ähnlich verfahren, so ist ein kleiner Konflikt nicht zu vermeiden.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung vom 8. Mai.

Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung die Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz und in Schlußabstimmung die Gewerbenovelle an. Darauf begann die dritte Berathung des Zuckersteuergesetzes. Zu dieser liegt ein Zentrumsantrag Orterer auf fünfjährige Uebergangsperiode mit von $1\frac{1}{4}$ auf 1 M. gleitender Exportprämie und 18 M. Konsumsteuer vor;

Spahn begründete den Antrag

Reichskanzler v. Caprivi erklärte darauf, daß die Regierung diesem Antrage zustimmen, aber nicht darüber hinausgehen werde, sondern dann im nächsten Jahre eine neue Vorlage einbringen würde, bei der es zweifelhaft sei, ob sie dieselben Uebergangsbestimmungen enthalten werde.

Mirbach erklärte sich trotzdem gegen den Antrag.

Nach nochmaliger kurzer Begründung der Vorlage durch den Schatzsekretär Maltzahn mit der Gefahr der Ueberproduktion erklärte

Richter, daß die Freisinnigen gegen den Antrag Orterer stimmen werden, weil angesichts der günstigen Finanzlage keine höhere Konsumsteuer nöthig sei und die Exportprämien zur Vermeidung des Anreizes der Ueberproduktion gänzlich beseitigt werden müßten.

Im Weiteren sprachen die Abgg. Graf Hatzfeldt, v. Koscielski und Graf Kanitz gegen den Antrag, Orterer aus agrarischen Gründen, die Abgg. Schippel und Meyer unter Hinweis auf die Schädigung der Konsumenten und die einseitige Begünstigung der Produzenten gleichfalls dagegen, während Abg. v. Bennigsen die Zustimmung der Mehrheit der Nationalliberalen erklärte.

In der Spezialberathung erklärte noch Abg. Graf Stolberg für einen Theil der Konservativen die Zustimmung zu dem Antrag Orterer, worauf dieser mit 146 gegen 143 Stimmen angenommen wurde, ebenso der Antrag Hoensbröch auf 36 M. Zuckerzoll und die übrigen Bestimmungen. Die Schlußabstimmung findet morgen statt, vorher aber heute eine Abendsitzung, in der der Vertagungsantrag und der Nachtragsetat berathen werden sollen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 8. Mai.

Das Haus nahm bei der Fortsetzung der Berathung des Kultusetats zunächst die Forderung für den altkatholischen Bischof an. Weiterhin wurden mehrfache Wünsche ausgesprochen auf Aenderung der Sommerferien der Schulen, theils auf Zusammenfallen derselben mit den Universitätsferien, was aber wegen der Verhältnisse des Ostens andererseits bekämpft wurde, theils auf gleichzeitige Ferien der Volksschulen mit den höheren Schulen. Regierungsseitig wurde erklärt, daß ein Zusammenfallen des Beginns des Schuljahres mit dem des Kalenderjahres erwogen werde.

Weiterhin wurde die Besserstellung der Gymnasial- und Seminarlehrer angeregt. Entgegen dem Kommissionsbeschluß wurde die Verstaatlichung des Tarnowitzer Gymnasiums angenommen.

Gegen Schluß der Sitzung entstand eine lebhafte Auseinandersetzung, veranlaßt durch den Abg. Fuchs (Zentr.), der den Lehrern eine ungenügende Pflege der Religiosität vorwarf, aber von dem Kultusminister und Rednern anderer Parteien zurückgewiesen und von seinem Fraktionsgenossen Abg. Porsch desavouirt wurde. Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

— Der Kaiser ist Freitag früh von Bonn in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe in Godesberg eingetroffen. Um 8 Uhr früh setzte der Kaiser die Reise nach Karlsruhe fort. In Karlsruhe ist der Kaiser am Freitag Nachmittag kurz vor $1\frac{1}{2}$ Uhr eingetroffen und daselbst von dem Großherzoge und den Prinzen Wilhelm und Karl empfangen worden. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser nach dem Schlosse. Donnerstag früh war der Großherzog von Luxemburg in Bonn eingetroffen, die Begrüßung mit dem Kaiser war eine herzliche. Nachmittags unternahmen der Kaiser, der Großherzog, der Prinz von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin eine Rheinfahrt auf einem Extraschiffe nach Neuwied. Bei der Rückkehr geleitete der Kaiser den Großherzog nach dem Bahnhofe. Am Mittwoch Abend hatte der Kaiser dem Antrittskommers des Bonner Korps beigewohnt. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in welcher er unter anderem seine Ueber-

---

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher**.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 8. Mai.

„Und es jagt durch's Land der Schwindel
Hoch zu Roß, und mit dem Bündel
Folgt ihm ein betrog'ner Haufen —
Laßt die tollen Narren laufen!“

Mögen sie laufen! Die Herrschaften wollen eben ihr Vergnügen haben! Und wenn dies darin besteht, daß sie sich in Grund und Boden beschwindeln lassen — was thut's? In der Reichshauptstadt hat jede Art des Schwindels ihre „Saison“. Gegenwärtig leben wir in der Periode der „Schwindelauktionen.“ Das ist der Köder, auf den die meisten Dummen beißen. Mag man die Friedrichstraße, die Leipzigerstraße, Unter den Linden dahinschlendern — überall in den Schaufenstern das Zauberwort: „Auktion!“ „Auktion!“ Das heißt in's Hochdeutsche übersetzt: „Höherer Gimpelfang, Karriere-Reiten für die Dummen!“ Sehen wir uns eine solche Geschichte einmal an! Hier eine Auktion für Zigarren. Hinter der großen Scheibe des Schaufensters allerhand Packete: „Es gelangen 2,800,000 Zigarren bester Qualität zur Auktion.“ — „Dieses Lokal ist sofort zu vermiethen.“ — „Ein eiserner Geldschrank sowie die ganze Ladeneinrichtung sofort zu verkaufen.“ — Treten wir ein. Hinter dem „sofort zu verkaufenden“ Ladentisch ein korpulenter, schwarzbärtiger Herr. Mein Gott, welche Schwadronirkunst! Man erwarte nicht von mir, daß ich sie hier fixire. Ringsum ein aufmerksames Publikum. Hei, wie das drauf los bietet. Wie die angeblichen Havanna die fabelhaftesten Preise erreichen! Wie die Gesichter verklärt blicken, wenn sie eine solche gelbe Kiste erstanden haben. Wie die armen Betrogenen im Vollbewußtsein eines besonders glücklichen Kaufes mit stolzer Grandezza abziehen. Dem ruhigen Beobachter ist es, als kichere hinter diesen Glücklichen ein kleines Teufelchen einher, das da ruft: „Bist Du dumm, bist Du dumm!“ Der arme Käufer, der aus der Provinz oder aus einer Vorstadt Berlin's daher kam, merkte gar nicht, wieviel Schwindelbieter den Preis der Waare in die Höhe schraubten, weil sie von dem Auktionator dazu engagirt sind — Schwindelbieter, immer dieselben Persönlichkeiten, denen man auf den verschiedensten Auktionen begegnet. Womit sich diese Schwindelauktionatoren besonders gern drapiren, ist eine Art Majestätsplural. Immer sprechen sie vom Thron der Mehrzahl herab: „Auf Beschluß des Direktoriums gelangt bei uns zur Auktion ꝛc.“ — „Wir sind übereingekommen, daß ꝛc.“ — „Das Direktorium bestimmt ꝛc.“ — Bei ehrlicher Prüfung wird in den allerwenigsten Fällen ein nachträglich auch nur halbwegs befriedigender Kauf gemacht. Stets sind die armen Käufer die Dummen, welche, sobald sie den Schaden besehen, die Auktion in die Hölle wünschen. Proste Mahlzeit.

Ja, proste Mahlzeit! Wer es wüßte, wieviel tausendfach verschiedene — Mahlzeiten täglich in diesem Berlin stattfinden: von der dürren Brodrinde an, die ein abgerissener Bummler auf der Straße verstohlen aus der Seitentasche seines fadenscheinigen Rockes zieht, bis zur üppigsten Schmauserei im prunkvollen Palast, wo man sich beim Aufmarsch der vielen „Gänge“ verzählt und der Champagner in Strömen fließt. Aber wollte man diese Speiseskala noch so toll variiren, selbst wenn bei den Variationen ein Bataillon dem Irrenhaus entsprungener Köche mitwirkte — einen solchen Höllensalat, eine solche Teufelsmahlzeit wie diejenige, welche Herr Vitreo im „Passage-Panoptikum“ täglich mehrere Mal zum Amusement des Publikums zu sich nimmt, brächten sie nicht zu Stande. — Herr Vitreo — ein junger aus dem Sonnenbrande Afrika's zu uns gekommener vierundzwanzigjähriger Neger nämlich hat sich einen Speisezettel von verblüffender Originalität zusammengestellt. Er ißt Glasscheiben, Sägespäne, alte Stiefel, Ueberreste von alten Regenschirmen und dergleichen Delikatessen. Lacht nicht! Ich berichte keinen Karnevalscherz, sondern die blanke Wahrheit. Da sage noch einer, daß in der Reichshauptstadt die Lebensmittel so furchtbar theuer seien! Leckerbissen nach dem Geschmack des Herrn Vitreo dürften sich überall in riesiger Masse auftreiben lassen. Zudem ist dieser eigenthümliche Heilige allen Berlinern gegenüber insofern im Vortheil, als man seine Gerichte nicht — fälschen kann. Womit sollte man ein Ragout, aus alten Stiefeln zurechtgemacht, fälschen? Das eifrigste Nachdenken würde in diesem Fall schwerlich zu einem Resultat führen. Feuerbach behauptet: Der Mensch ist, was er ißt!“ Wenn die Bummler der Friedrichstraße nach ihren Schlendereien bei Kempinsky oder Dressel ihren durch das virtuoseste Faulenzen gesteigerten Appetit mit einigen Dutzend Austern zu beseitigen suchen und dann nach Feuerbach eine ganze Austerntonne bilden, so ist dieser Herr Vitreo ein Sammelsurium von Glaszylindern, Regenschirmen ꝛc. Sollte demnächst ein Konkurrent des biedern Afrikaners die Kunst desselben auf die Getränke übertragen und bekannt machen, er kneipe nur in Schwefelsäure, Tinte und ähnlichen außerhalb des Kneipkomments stehenden Sachen — mich würde es nicht überraschen. Nur ist zu überlegen, ob solche „Künstler“ nicht der Obhut des Thierschutz-Vereins unterliegen müssen.

Zudem dürften sie ein besonders ehrwürdiges Alter, zu dem Kinder und Kindeskinder bewundernd emporblicken, nicht erreichen. Es geht ihnen wie manchen neuen Berliner Häusern: Eines schönen Tages stürzt die ganze stolze Pracht in Trümmer. Die letzte Woche allein wußte gleich von mehreren solcher Häusereinstürze zu berichten, wobei sogar einige Arbeiter das Leben verloren. Freilich, wenn man die Hast sieht, in welcher die meisten Berliner neuen Straßen und Häuserreihen aus dem Boden schießen, versteht man solche trübe Erscheinungen. Hat man einmal irgend eine Stadtgegend, besonders an der äußeren Grenze Berlin's, eine Zeitlang nicht besucht, und sieht sie dann plötzlich wieder — man erstaunt, wie sich in Kürze Alles verändert, wie die ganze Gegend ein völlig anderes Gesicht bekommen hat. Wo sich noch vor einem Jahr das freie Feld streckte, sind Straßen und Plätze mit prächtigen Bauten entstanden, die Einen mit ihren leeren Fensterhöhlen anglotzen. Wenn Du diese Prachtbauten mit ihren Marmortreppen und Goldstuckaturen genauer betrachtest — daß Gott erbarm'! diese schwachen Wände, diese dünnen Mauern und dazu diese enorme Höhe! Man wundert sich ordentlich, daß nicht bereits mehr solche Rohbaue in Trümmern sanken. — Das Alles macht die liebe Spekulation, die im Eilmarsch so viel wie nur irgend möglich verdienen will. Rasch ein Bauplatz gekauft! Rasch, rasch ein Haus darauf gesetzt! Rasch, rasch den ganzen Kram, die ganze Kaserne vermiethet! Dann rasch die ganze Geschichte wieder verkauft und das alte Lied von vorn angestimmt!

zeugung aussprach, „daß jeder junge Mann, der eintritt in ein Korps, durch den Geist, welcher in demselben herrscht, und mit diesem seine wahre Richtung für das Leben erhält, denn es ist die beste Erziehung, die ein junger Mann für sein späteres Leben bekommt, und wer über die deutschen Korps spottet, der kennt ihre wahren Tendenzen nicht. Wer aber Korpsstudent, wie ich gewesen ist, weiß das am besten." Der Kaiser erwähnte sodann die Studentenmensuren und fuhr etwa also fort: „Wie im Mittelalter durch die Turniere der Muth und die Kraft gestählt wurden, so wird auch durch den Geist und das Leben im Korps der Grad von Festigkeit erworben, der später im großen Leben nöthig ist und der bestehen wird, so lange es deutsche Universitäten giebt." Der Kaiser sprach dann die Hoffnung aus, daß viele Beamte und Offiziere aus dem Kreise der anwesenden Korpsstudenten hervorgehen werden, und daß sein Sohn, wenn er so weit gediehen sei, bei dem Bonner „S. C." eintreten werde. Der Kaiser wandte sich zum Schluß besonders an die Jüngeren im ersten Semester, denen er zurief, ihren Muth und ihre Disziplin zu stählen in dem Gehorsam, ohne den unser Staatswesen nicht bestehen kann. Der Kaiser trank schließlich auf das Wohl des Bonner S. C. und der gesammten Korps. Später kommandirte der Kaiser noch einen Salamander auf die alten Herren. Kammerpräsident a. D. Schorn brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Beim „Semesterreiben" trank der Kaiser, welcher 28 Semester zählt, auf den Bonner S. C. Um ½12 Uhr begann der „Landesvater". Bald nach 12 Uhr verließ der Kaiser den Festsaal. Nach der „Frankf. Ztg." war der Kaiser beim Kommers überaus aufgeräumt, er zog die Pikesche an, setzte die Korpsmütze auf, übernahm das Präsidium und bestimmte die zu singenden Lieder. Nach einem Zeitungsbericht äußerte der Kaiser auch die Hoffnung, daß die Korpsstudenten „freudig die Schläger führen werden. Unsere Mensuren werden im Publikum vielfach nicht verstanden, lassen Sie sich aber nicht irre machen."

— Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers ist, wie schon in einem Theil der Donnerstag-Nummer gemeldet, anläßlich des Kaiserbesuchs in Bonn zum Chef der ersten Schwadron des 7. Husaren-Regiments ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Allerhöchste Bestätigung des revidirten Reglements der ostpreußischen Land-Feuersozietät vom 12. Mai 1884. Das genannte Blatt bestätigt die Meldung der „Wiener Abendpost", daß die Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen Kommissaren zu der gemeinsamen Umarbeitung der beiderseitigen Betriebsreglements für den inneren Eisenbahnverkehr in den wesentlichen Punkten zu einer erfreulichen Einigung geführt haben und heute geschlossen worden sind, ferner meldet der „Reichsanzeiger" daß auf der Grubenabtheilung Serto im Saarbrücker Bezirk eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden habe. Acht Arbeiter seien getödtet; drei schwer verletzt. Die Ursachen der Explosion seien noch unbekannt; die Weiterführung des Betriebes sei nicht gestört.

— Ueber den Dreibund hatte der „Daily Telegraph" in London folgende Mittheilung aus Berlin erhalten: Rudini sei im Interesse des europäischen Friedens und Italiens von der Räthlichkeit des weiteren Verharrens beim Dreibunde auf fünf Jahre überzeugt. Die „schon unterzeichneten" Vertragsbestimmungen seien den früheren ähnlich. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt hierzu anscheinend offiziös: Nach ihrer Kenntniß dürfte „hierbei der Zweck obwalten, durch die Behauptung unrichtiger Thatsachen Entgegnungen zu provoziren, um darauf weitere politische Kombinationen aufzubauen.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte die Forderung für Kamerun und lehnte die Nachforderung für die Rationen ab.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ist jetzt an den Reichstag gelangt. — Die Vertagung der Sitzungen des Reichstages bis zum 10. November steht heute bevor. Auch das Telegraphengesetz gelangt nicht mehr zur Berathung. Nach der „Magdeb. Ztg." soll schon in der fortgesetzten Herbsttagung des Reichstages diesem ein vollständiger Plan über endgültige strategische Vorkehrungen auf der Insel Helgoland unterbreitet werden.

— Im Abgeordnetenhause soll nach Abschluß der zweiten Berathung des Etats sofort die dritte Lesung erfolgen. Alsdann geht das Haus in die Ferien, welche bis zum 26. Mai dauern. Wie die „Post" hört, ist die Einigung über das Einkommensteuergesetz jetzt gesichert, so daß der Abschluß dieser Angelegenheit in kürzester Zeit und ohne weitere Schwierigkeiten erwartet werden kann. Das Herrenhaus wird die vierprozentige Steuer bewilligen, doch ist das von dem Herrenhause vertretene Prinzip, daß die Steuer keinen progressiven Charakter haben wird, gewahrt, indem die oberste Grenzlinie der Besteuerung von 4 pCt. des Einkommens festgelegt und von dieser obersten Grenzlinie abwärts besteuert wird.

— In Berlin tagt gegenwärtig der Kongreß deutscher Schmiedemeister.

— In Magdeburg hat nach der „Frankf. Ztg." am Donnerstag eine polizeiliche Haussuchung bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der Volksstimme stattgefunden. Dieselbe sollte Material für eine angebliche Verbindung der dort und in den Vorstädten bestehenden sozialdemokratischen Arbeitervereine liefern. Im Anschluß daran wurden sämmtliche 5 Arbeitervereine und der Metallarbeiterverein polizeilich geschlossen.

Ausland.

* **Petersburg,** 8. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nicolaus wurde heute in der Peter-Pauls-Kathedrale beigesetzt. Nach dem Todtenamt wurde der Sarg von dem Kaiser und den Großfürsten zu Grabe getragen. Die „Nowoje Wremja" meldet: Eine bulgarische Deputation legte auf dem Sarge einen Kranz nieder mit der Inschrift: Dem erlauchten Armee-Oberkommandanten während des Krieges zur Befreiung des Vaterlandes von den dankbaren Bulgaren.

* **Wien,** 8. Mai. Die Buchdrucker und Schriftgießer haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangten 9stündige Arbeitszeit, Aufhebung der 14tägigen Kündigungsfrist und Einschränkung der Ueberstundenarbeit; die Druckereibesitzer haben diese Forderungen abgelehnt.

* **Newyork,** 8. Mai. Präsident Harrison hat August Valentin Kautz, Oberst des 8. Infanterie-Regiments der Bundes-Armee zum Brigade-General ernannt. Herr Kautz ist der erste in Deutschland geborene Offizier der Bundesarmee, der es zum General gebracht hat. General Kautz, der im 63. Lebensjahr steht, hat sich sowohl während des mexikanischen Feldzuges wie während des Bürgerkrieges als tüchtiger Kavallerie-Offiziere ausgezeichnet. — Vor einigen Tagen fand die erste Inspektion der Eingewanderten gemäß den neuen Verordnungen auf dem Dock statt, wo der von Glasgow eingetroffene Dampfer „Devonia" die Reisenden gelandet hatte, einschließlich der Reisenden zweiter Klasse, wurden 802 untersucht. Von den Beamten als nicht geeignet Befundene wurden auf den Dampfer zurückgeschickt. Für Jeden mit in das Register Eingetragenen, das dem Kapitän die Landung gestattet, muß letzterer eine Strafe von 300 Dollars zahlen. — Gestern sind weitere 500 000 Dollars Gold zur Ausfuhr nach Europa bestellt. Die Gesammtsumme des in dieser Woche exportirten Goldes beträgt 4 700 000 Dollars.

* **Washington,** 8. Mai. In Chile sind geordnete Verhältnisse noch immer nicht eingetreten. Beide Parteien berauben sich gegenseitig, die Bevölkerung leidet darunter. Die Regierung der vereinigten Staaten soll ihren Gesandten in Chile beauftragt haben, ihre Vermittelung beiden Parteien anzubieten. Es heißt, außer Frankreich sollen auch Brasilien und andere größere Republiken darin übereingekommen sein, dem Staate Chile ihre Vermittelung im Interesse der republikanischen Prinzipien anzubieten.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 8. Mai. Die Anlagen des hiesigen Bahnhofs prangen jetzt im schönsten Schmucke des Frühlings. Unmittelbar in der Nähe des Bahnhofs befindet sich in dem prächtigen Hochwalde eine neuerbaute Kegelbahn und geräumige gedielte Kolonnaden zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung. Ferner sehen wir auf dem Festplatze im Walde einen schön gedielten Tanzplatz und daneben ein neuerbautes Orchester. Ein viertheiliger Rundlauf und solide Turngeräthe dienen zur Uebung und Belustigung der Turner. Für gute und passende Speisen und Getränke zu soliden Preisen sorgt in bekannter Weise der liebenswürdige Wirth der Bahnhofsrestauration. Bänke, Tische und Stühle sind in großer Anzahl auf dem Festplatze vorhanden und so sei denn Ottlotschin zu Ausflügen bestens empfohlen. Die Sonderzüge zwischen Thorn und Ottlotschin werden voraussichtlich bald eingelegt werden.

Kulmsee, 8. Mai. Steueraufseher Baranowski hierselbst ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Auch ist demselben das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Der hiesige Vorschußverein hält Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn P. Haberer eine ordentliche Hauptversammlung ab.

\+ **Strasburg,** 8. Mai. Herr Oberst Bock von Wulfingen vom Regiment 141 besichtigte das hiesige 3. Bataillon des genannten Regiments.

K. **Briesen,** 8. Mai. Die feierliche Weihe der dem hiesigen Kriegerverein vom Kaiser geschenkten Fahne findet Sonntag, den 31. d. M. statt.

Marienwerder, 8. Mai. Dem Pfarrer Aloys Zygmanowski zu Gorrenczyn ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Pokrzydowo, im Kreise Strasburg Westpr., verliehen worden. — Die Wahl des Rathsherrn S. M. Rosenow zum unbesoldeten Beigeordneten und des Kaufmanns H. Wodtke zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strasburg ist bestätigt worden. (N. W. M.)

Konitz, 7. Mai. Hier wurde, wie dem „K. T." berichtet wird, ein Post-Unterbeamter in Haft genommen, der dringend verdächtig ist, vor einiger Zeit aus einem ihm zur Ablieferung übergebenen Packet eine silberne Uhr entwendet zu haben.

Zempelburg, 7. Mai. In dem benachbarten Dorfe Zempelkowo sind vorgestern die Gehöfte von 6 Besitzern und mehrere Arbeiter-Wohnhäuser niedergebrannt.

Dt. Krone, 8. Mai. Unsere freiwillige Feuerwehr hat eine besondere, aus drei Mann bestehende Gewitterwache eingerichtet. Bei dem Gewitter am Sonnabend zog die Wache zum ersten Male auf. — Aus Theilen der Kirchspiele Dt. Krone und Lebehnke ist ein neues evangelisches Kirchspiel Rosenfelde begründet worden. Für dasselbe wird in Rosenfelde ein Pfarramt errichtet, welches einstweilen durch einen Vikar verwaltet wird.

Krojanke, 8. Mai. Am Dienstag Abend war hier in einer Scheune ein Schadenfeuer ausgebrochen. Gerade als das Gebäude in hellen Flammen loderte und jeden Augenblick einzustürzen drohte, da bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Mit vollständig versengtem Haupte und von vielen und tiefen Brandwunden bedeckt, schwankte der Photograph Zindler aus der soeben geöffneten Scheunenthür, und unter markerschütterndem Geschrei brach er anscheinend leblos zusammen. Auf einer Tragbahre wurde der Beklagenswerthe nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er heute verschied. Der Verstorbene war mit einer in wenig gutem Rufe stehenden Wittwe Borwig erst seit wenigen Wochen verheirathet, lebte jedoch mit derselben in stetem Unfrieden. Zu verschiedenen malen wurde er, da er nur schwächlicher Konstitution war, von seiner Frau gemißhandelt, und nur mit größter Mühe konnte er sich ihren Armen entwinden, als sie vor einigen Tagen den Versuch machte, ihn ins Wasser zu stürzen. Um sich gegen fernere Ueberfälle seitens seiner Frau zu sichern, mied er seine Wohnung, suchte bei seinen Nachbarn Obdach uud erbat sich für vorerwähnte Nacht bei dem Eigenthümer Juhnke ein Nachtlager, das ihm in der Scheune angewiesen wurde. Von diesem Anfenthalte erhielt aber auch seine Frau Kunde; sie begab sich nach dem bezeichneten Orte und soll dort ihrem Mann durch die verschlossene Thür zugerufen haben: „Ich werde Dich an Händen und Füßen verbrennen!" Bald darauf trat die Katastrophe ein. Die Frau wurde, der Brandstiftung dringend verdächtig, sofort verhaftet und heute nach kurzem Verhör und nach Vernehmung der Zeugen dem Amtsgericht zu Flatow zugeführt.

Schneidemühl, 8. Mai. Das Brandunglück, durch welches am 9. Oktober v. J. in Märkisch Friedland etwa 20 Gebäude eingeäschert wurden, hatte ein gerichtliches Nachspiel. Der Korbmacher Krüger von dort hatte seinem Sohne gestattet, einen eisernen Ofen in der Werkstatt aufzustellen und das Rohr des Ofens durch das Dach zu führen. Durch diesen Ofen soll jenes Feuer entstanden sein. Krüger und dessen Sohn wurden wegen fahrlässiger Brandstiftung, ersterer zu 2 Monaten Gefängniß, letzterer zu 5 Mark Geldbuße verurtheilt. — Aus Kamerun kehrt im Laufe dieses Monats Herr Eduard Teusz hierher zurück. Herr Teusz bringt aus Kamerun Hölzer mit, aus denen er sich hier Möbel fertigen lassen will. Möbel aus Kameruner Holz dürften in Deutschland noch zu den Seltenheiten gehören. — Am 31. d. M. findet hier gelegentlich des Luxuspferdemarktes ein großes Rennen statt, veranstaltet vom Posener Herren-Reit-Verein.

Freystadt, 8. Mai. Landtagsersatzwahl für Graudenz-Rosenberg: 412 Wahlmänner sind eingeschrieben. Eine Wahlmännerwahl wird für ungültig erklärt. Landrath Conrad-Graudenz erhielt 226 Stimmen, Mühlenbesitzer Schnackenburg 126, v. Rybinski 9. Landrath Conrad ist also gewählt. — Die Nationalliberalen stimmten für den Landrath, sie können nicht genug Landräthe in die Parlamente bekommen.

Dirschau, 8. Mai. Ein schwerer Unfall hat unlängst zwei Familien in Skurz in große Betrübniß gesetzt. Der sechsjährige Sohn des Mehlhändlers G. spielte auf dem Hofe mit dem vierjährigen Töchterchen des Rentiers K. Das Spielzeug war zeitweise eine auf dem Hauklotz liegende Axt, mit welcher der Knabe die ihm von seiner Spielgenossin zugereichten Stöckchen mit großer Fertigkeit in kurze Endchen zerhieb. Das kleine Mädchen hat nun wahrscheinlich die Hand auf den Klotz gelegt, als der Junge bereits zum Hiebe ausgeholt hatte, die Axt fiel nieder und zwei Finger der linken Hand des Kindes waren abgehauen, während der dritte noch an einem Stückchen Haut hing und von dem Arzte abgeschnitten werden mußte.

Elbing, 8. Mai. Der Lehrer Littwinski von der hiesigen katholischen Knabenschule bewarb sich gleichzeitig um eine Lehrerstelle in Köln und Elberfeld. In jeder Stadt gewählt, hat derselbe, wie die „Erml. Ztg." berichtet, eine Lehrerstelle in letzterer Stadt angenommen, wo das Anfangsgehalt 1471 Mark beträgt und auch die auswärtige Dienstzeit mit angerechnet wird. Das Anfangsgehalt der Volksschullehrer beträgt hier nur 880 Mark inkl. Wohnungsgeldzuschuß. (Altpr. Ztg.)

† **Mohrungen,** 7. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde in den Vorstand als Vorsitzender Rektor Fleischer, als Stellvertreter Kaufmann Marquard, als Schriftführer Amtsgerichts-Sekretär Wolf, als Turnwarte Buchhändler A. Richter und Färbereibesitzer Lemke, als Kassenwart Kaufmann Marquard und als Zeugwart Barbier Portner gewählt. Das diesjährige Gauturnfest soll hier am 11. und 12. Juli gefeiert werden.

Königsberg, 8. Mai. Die Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals findet nunmehr bestimmt am sogenannten dritten Pfingstfeiertag, Dienstag, den 19. Mai, statt.

Insterburg, 8. Mai. Schon wiederum ist die Bevölkerung der Stadt in Aufregung gesetzt und zwar durch das Verschwinden des Inhabers eines hiesigen Drogengeschäfts. Derselbe ist seit Freitag Nachmittag abwesend, ohne daß seine Familie über seinen Verbleib Aufschluß geben konnte.

Bromberg, 8. Mai. Das frühere von Walewski'sche Grundstücke in Jadschütz, zuletzt dem Eisenbahnfiskus gehörig, 400 Morgen groß, hat der Rentier Baar in Thorn für 12 000 Mark gekauft. — Das Rittergut Rzeczyce im Kreise Inowrazlaw ist von der polnischen Rustikalbank (Bank włościański) im Wege der Subhastation für 220 000 Mark erworben worden. (O. P.)

Tremessen, 8. Mai. Der praktische Arzt Dr. Jaworowicz von hier ist nach Berlin gereist, um sich dort als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden auszubilden. Derselbe gedenkt sich dann in einer größeren Stadt, man spricht von Thorn, als Spezialarzt niederzulassen.

Posen, 8. Mai. Die vom „Dziennik Pozn." gebrachte Nachricht von der Ernennung des Weihbischofs und Kapitelvikar Dr. Likowski hierselbst zum Erzbischof von Gnesen-Posen bestätigt sich nach der „Germania" nicht. Die Angelegenheit der Besetzung des Gnesen-Posener Erzstuhls hat vielmehr, wie das Blatt bestimmt mittheilen kann, in letzter Zeit geruht. — Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Bürgermeister und Amtsanwalt von Pinne, Paul Hoffmann, wegen Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden, einfacher Unterschlagung in vier und Unterschlagung im Amte in neun Fällen zu einer Gesammtstrafe von 1½ Jahren Gefängniß und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren.

Lokales.

Thorn, den 9. Mai.

— [Personalien.] Stations-Assistent Kreuz in Osterode nach Thorn, Stations-Assistent Schatteuer in Dt. Eylau nach Schönsee versetzt.

— [Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.] Wenn auch die Abtheilung der Pferde und des Rindviehes auf der Provinzialschau zu Elbing durch die ungewöhnlich große Anzahl der bisher eingetroffenen Anmeldungen den Hauptheil des Unternehmens ausmachen dürften, so werden doch auch die Sektionen der Schaf- und Schweineausstellung Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen bieten. Nach gütigst gewährten Einblick in die Anmeldeliste können wir zunächst mittheilen, daß unter den Schafen das englische Fleischschaf und das Kammwollschaf vorherrschen werden. Unter den erstgenannten Rassen werden Oxfordshiredowns, Hampshiredowns, sowie auch Repräsentanten der langwolligen englischen Fleischschafe (Cotswolds) vertreten sein. Die Herren Plehn-Lichtenthal, Fließbach-Chottschewken, v. Vogel-Nielub, v. Heyer-Straschin, Löwenstein-Grunau u. A. haben für diese Kategorie sowohl äußerst werthvolle Böcke als Mutterschafe angemeldet. Die Kammwollschäferei, insbesondere auch das französische Kammwollschaf und Kreuzungen desselben mit Tuchwoll- und Fleischschafen ist durch die Züchtungen der Herren Gerlich-Bankau [Rambouillet], Dalheimer-Grunau [Kreuzungen], Hagen-Sobbowitz, Dom. Lautensee, v. Puttkamer-Germen, v. Frankenberg-Proschlitz, Dom Adl. Schönbruch u. A. repräsentirt, auch holsteinische Marschschafe werden durch Herrn Pepper-Amalienhof vorgeführt werden. In der Abtheilung der Schweine werden fast ausschließlich englische Vollblutzuchten oder durch englisches Blut veredelte Zuchten zur Ausstellung gelangen. Hier sehen wir u. A. in der Liste der Anmeldungen das Dominium Lautensee mit seinen Kreuzungen des Holsteiner Schlages mit Yorkshire, daneben die Herrn Knöpfler-Annaberg, Bernstein-Domslaff, Zimmerman-Barlewitz, Montü-Groß Saalau u. A. mit Repräsentanten er mittelgroßen und großen englischen weißen Zuchten vertreten. Daneben werden auch Eber und Säue des Landschlages ausgestellt werden, so

daß genügend Material zu interessanten Vergleichen und Studien geboten sein wird. Zur Ausstellung geht am 13. d. M. ein Extrazug von Thorn nach Elbing ab, Abfahrt aus Thorn 5^{21} Min. früh, Ankunft in Elbing 10^{30} Min. Vormittags, Abfahrt aus Elbing 7 Uhr Abends, Rückkehr nach Thorn 1/2 1 Uhr Nachts.

— [Die Gemeindesteuer-Rollen] der Stadt Thorn liegen in der Zeit vom 11. bis einschl. 25. d. M. in der Kämmereikasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

— [Coppernikus-Verein.] In der Sitzung vom 4. Mai lagen die eingegangenen Druckschriften vor. — Pfarrer Hänel wurde von dem Vorsitzenden als neu eingetretenes Mitglied begrüßt. — Ein von drei Mitgliedern gestellter Antrag, den Oberbürgermeister Bender in Breslau als Ehrenmitglied des Vereins zu wählen, wurde einstimmig angenommen. — Den Vortrag hielt Professor Curtze über die Kosmologie und Astronomie der Babylonier. Schon bei den Alten galten die Babylonier für die Erfinder der Sternkunde. Später kam diese Nachricht in Mißkredit, bis sie in neuerer und neuester Zeit durch die Entdeckung der Bibliothek des Assurbanipal und die Auffindung einer alten Sternwarte zu Abbu-Habba eine ungeahnte Bestätigung erhielt. Straßmeyer und Epping haben drei Thontäfelchen aus diesem letzten Fundorte, die im brittischen Museum sich befinden, genau untersucht und dadurch nachgewiesen, daß die Babyloner schon so weit vorgeschritten waren, daß sie vollständige Mond- und Planetenephemeriden voraus berechneten. Diese Vorausberechnungen stimmen fast bis auf die Minute mit den nach neueren Hülfsmitteln für die betreffenden Jahre zurückgerechneten Daten, und die darin aufgeführten Mond- und Sonnenfinsternisse haben als unumstößliches Resultat ergeben, daß die drei Täfelchen aus dem Jahre 124, 123 und 111 vor Christi stammen müssen. Da sie zugleich nach seleucidischer und arsacidischer Aera datirt sind, so sind hierdurch diese beiden Aeren vollständig festgelegt. Außer Epping hat sich noch ein anderer Assyriologe, Jensen, mit ähnlichen Untersuchungen über die Kosmologie, das ist die Anordnung des Weltbaues nach Ansicht der Babylonier beschäftigt. Hiernach war für die Babylonier der Himmel ein fest stehender Hohlbau, über welchem die Gewässer des Himmels sich sammelten. Derselbe ruht auf dem Fundamente des Himmels. An den beiden Weltpolen, dem des Aequators und dem der Ekliptik, sitzen die beiden astronomischen Repräsentanten der höchsten Götter Anu und Bil, im äußersten Süden der Repräsentant des Wassergottes Ja. Ekliptik, Wendekreis des Krebses und des Steinbocks sind bekannt. Die Erde ist ein kreisrunder großer Berg Harsagalkurkura genannt. Sie ist unten hohl und in ihr ist das Weltwasser apsu eingelassen, unter welchem die Unterwelt sich befindet. Rings um die Erde geht das Weltmeer, das mit dem apsu zusammenhängt. Der Himmel ist vor dem Andrange desselben durch einen eigenen Ringdamm geschützt. Die Babylonier sind auch die Erfinder der Sternbilder des Thierkreises, und sind alle zwölf, zum Theil freilich mit anderen Namen, nachweisbar. Widder, Stier, Steinbock, Skorpion, Zwillinge, Fische sind mit demselben Namen vorhanden. Den Platz unseres Löwen nimmt ein großer Hund ein. Die assyrischen Namen sind: ku, te, masu, nangaru, a, ki, nuru, akrabu, pa, sahu, gu, zib. Jeden Falls geht aus den Untersuchungen der genannten Forscher so viel hervor, daß die Babylonier in astronomischer Hinsicht viel mehr geleistet haben, als irgend ein Volk des Alterthums. Von ihnen haben Griechen, Chinesen, Inder und auch wohl Aegypter ihre astronomischen Kenntnisse erworben.

— [Der Kriegerverein] hält heute Sonnabend Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher die Berathung über die Aenderung des Sterbekassenstatuts fortgesetzt werden soll.

— [Einsegnung.] Am morgigen Sonntag segnet in der evangl. luth. Kirche Herr Pastor Rehm seine Konfirmanden ein.

— [Zum zweiten städtischen Kalkulator] ist vom Magistrat gestern Herr Zeugfeldwebel Dost aus Hannover gewählt.

— [Nach Falb] war gestern ein kritischer Tag erster Ordnung. Der Wetterprophet scheint sich wieder verrechnet zu haben, denn außerordentliche Vorgänge in der Natur werden von keinem Theile unseres Erdballes gemeldet.

— [Pferdebahn.] An der Herstellung derselben wird mit einer Emsigkeit gearbeitet, die ihres Gleichen sucht, selbst die Nachtstunden werden zur Hülfe genommen, insoweit die Ausführung von Arbeiten bei Dunkelheit möglich ist. Die Frage ist angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, eine Polizeiverordnung für die Stadt dahin zu erlassen, daß einspännigen Fuhrwerken das Passiren der Straßen ohne Gabeldeichseln verboten wird. Das gewöhnliche Abweichen einer Deichsel von dem Pferde könnte für die Pferdebahnwagen vielleicht verhängnißvoll werden.

— [Verwundung.] Der Holzarbeiter Lawiracz betrat gestern im trunkenen Zustande die Schneidemühle der Frau Kusel. Der Schneidemüller Kaftanski suchte den L. aus der Mühle zu entfernen, es kam zum Streit, L. wurde wüthend, ergriff eine Holzaxt und schlug diese dem K. in die linke Schulter. K. ist schwer verletzt.

— [Abfälle der Seefischerei.] Mit der Unterstützung aus Reichsmitteln sind auf Veranlassung der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei eingehende und genaue Untersuchungen über die Abfälle der Seefischerei veranstaltet worden. Es hat sich dabei ergeben, daß die Abfälle, welche sich zu Düngemitteln sehr gut eignen und eine große Thranausbeute gewähren würden, aber unbenutzt bleiben, auf ein Jahr einen Werth von etwa 100 000 Mark darstellen, um welche gegenwärtig das deutsche Nationalvermögen geschädigt wird. Der deutschen Landwirthschaft würde bei geeigneter Ausnutzung dieser Abfälle die deutsche Hochseedampffischereiflotte etwa 20,000 Zentner an werthvollen Düngemitteln mit 57,000 Kilogramm Stickstoff, entsprechend 7600 Zentnern Chilisalpeter, deren Einfuhr damit erspart werden könnte, gewähren.

— [Schwindel.] Man schreibt aus Danzig: Seit einigen Tagen werden große prachtvoll aussehende Apfelsinen zu billigem Preise feilgeboten. Schneidet man aber die Frucht an, so ist sie im Innern vollständig vertrocknet und ungenießbar. Die Aufsichtsbehörde hat diesem Schwindel ein Ende bereitet und die Verkäufer solcher Früchte unter Anklage gestellt. Das schöne Aussehen der Apfelsinen wird nämlich dadurch hergestellt, daß die mehr als ein Jahr lagernden Früchte einige Tage ins Wasser gelegt werden. Dadurch dehnt sich die verschrumpfte Schale wieder aus und gewinnt das verlockende Aeußere, während das sonst so saftige Innere vertrocknet bleibt. Vor dieser Schwindelwaare, die wahrscheinlich auch in der Provinz verkauft werden wird, sei das Publikum gewarnt.

— [Von der Weichsel.] Wasser fällt weiter. — Heutiger Wasserstand 1,93 Mtr. — Bergwärts sind die Dampfer „Montwy" und „Thorn", letzterer mit 4 Kähnen im Schlepptau eingetroffen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. Es sind dies 1 junges Mädchen und 2 „Freundinnen" derselben, die gemeinschaftlich der Mutter der ersteren 210 Mark, sauer ersparte Groschen, in Betten verwahrt, entwendet haben. Geschmeide wurde angeschafft, das bei den Diebinnen bezw. Hehlerinnen noch vorgefunden wurde.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster Schirpitz. Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz am 13. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab in Ferrari's Gasthaus in Podgorz.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Kiefern, Bau- und Nutzholz, Kloben, Knüppeln, Reisig am 14. Mai von Vormittags 11 Uhr ab im Saale des Herrn Schreiber in Schönsee.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Mai sind eingegangen: Franz Koslowski von Lipschitz-Warschau, an Franke-Berlin 4 Traften 1924 kief. Rundholz, 17 eich. Schwellen, 4 kief. Kreuzholz; Franz Jaschinski von Lipschitz-Warschau, an Verkauf Thorn 1 Traft 628 kief. Rundholz; Franz Jaschinski von Donv-Orlow, an Verkauf Thorn 3 Traften 17 eich. Plançons, 1500 kief. Rundholz, 20 Elsen, 357 kief. Schwellen, 97 eich. Schwellen, 83 kief. Mauerlatten, 96 kief. Sleeper; Otto Schnaß von Bärwald-Kuczikowka, an Verkauf Schulitz 8 Traften 179 eich. Rundholz, 147 birk. Rundholz, 3834 kief. Rundholz, 78 kief. Kantholz, 179 runde eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Mai.

Fonds fest.			8. 5. 91.
Russische Banknoten		241,00	239,80
Warschau 8 Tage		240,70	239 50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		99,00	99,00
Pr. 4 % Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 5 %		74,90	74,40
do. Liquid. Pfandbriefe		72,00	72,20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,60	96,20
Oesterr. Banknoten		173,45	173,20
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		188,50	188.50
Weizen:	Mai	233,00	234,50
	Septbr.-Oktbr.	207,50	208,50
	Loco in New-York	1 d 13 6/10	1 d 13 6/10
Roggen:	loco	198 00	199,00
	Mai	196,50	199,00
	Juni-Juli	191,50	194,50
	Septbr.-Oktbr.	177,50	179,75
Rüböl:	Mai	59,90	60,90
	Septbr.-Oktbr.	61,00	62,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,50	fehlt
	do. mit 70 M. do.	52,50	52 20
	Mai-Juni 70er	51,90	51,80
	Juni-Juli 70er	52,20	52 10

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Mai
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,50	Gd.	—,—	bz.
nicht conting. 70er	—,—	„	50,50	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	50,25	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Mai 1891.

Wetter: warm.
Weizen etwas matter, 122/4 Pfd. bunt 222/4 M., 124/6 Pfd. hell 226/8 M., 128/30 Pfd. hell 230/2 M.
Roggen fest, sehr geringes Angebot, 112/14 Pfd. 183/5 M., 115/17 Pfd. 187/88 M., 119/21 Pfd. 190/92 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Mittelwaare 149—151 M., Futterwaare 146 bis 147 M.
Hafer 162—168 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Magdeburg, 9. Mai. Die Polizei schloß sämmtliche sechs sozialdemokratischen Vereine. (Vergl. Nachricht unter „Deutsches Reich".)

Rom, 9. Mai. Vom Bahnhof Allerona (Provinz Rom) fuhr behufs Materialienladung nach dem Steinbruche Rivalcale ein Eisenbahnzug, durch den austretenden Strom waren die Schienen gerissen. Viele Arbeiter sprangen ins Wasser, um sich zu retten. Es ertranken jedoch alle.

Nachruf.

Am gestrigen Tage Vormittags 11 Uhr verschied hierselbst

der Geheime Regierungsrath, Oberbürgermeister a. D.

Herr Theodor Eduard Koerner

im 82. Lebensjahre.

Der Entschlafene ist am 17. März 1842 als Oberlandesgerichts-Assessor zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden und hat, nachdem er mit dem Charakter als Justizrath aus dem Staatsdienste entlassen war, seit dem 1. October 1842 bis zum 1. October 1871 an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden. Während dieser ununterbrochenen Amtsdauer von 29 Jahren ist er dreimal nach Ablauf der jedesmaligen Amtsperiode in den Jahren 1848, 1854 und 1866 durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stellung des leitenden Bürgermeisters wieder gewählt worden. Im Jahre 1854 wurde er von seiner Majestät dem Könige zum Oberbürgermeister und bei seinem Ausscheiden aus dem Amte im Jahre 1871 zum Geheimen Regierungsrath ernannt. Er hat die Stadt und den Kreis Thorn wiederholt als Mitglied der zweiten Kammer des Landtages vertreten und ist von des Königs Majestät auf Präsentation der Stadt Thorn als Mitglied des Herrenhauses berufen worden.

Am 19. Februar 1879 ehrte ihn die Stadt Thorn mit der höchsten Auszeichnung, die sie zu verleihen vermag, indem sie ihn zum Ehrenbürger ernannte.

So war der Lebensweg des Geschiedenen mit reichen Ehren geschmückt. Getragen von dem Vertrauen seiner Mitbürger ist Herr Oberbürgermeister **Koerner** in loyaler, gewissenhafter und gerechter Amtsführung länger als ein Viertel-Jahrhundert hindurch das Wohl der Stadt allezeit zu fördern lebhaft bestrebt gewesen. Gleich bei Beginn seiner Amtsthätigkeit hat er mit starker Hand das städtische Verwaltungswesen geordnet. Unablässig war er, oft unter schwierigen Verhältnissen bemüht, die finanzielle Lage der Stadt, den Wohlstand ihrer Bürger, den Verkehr, das Schulwesen und die Gesundheitsverhältnisse der Stadt zu heben. Davon zeugt unter Anderem der Bau der Gasanstalt, des Gymnasiums, die Errichtung einer höheren Töchterschule, der Handelskammer, des Instituts für den gewerblichen Fortschritt, die Verschönerung und Regelung der Straßen, der Bau von Straßenkanälen.

Mit dem Entschlafenen ist ein treuer Bürger und Diener unserer Stadt heimgegangen. Sein Andenken wird in der Geschichte der Stadt Thorn nicht erlöschen.

Thorn, den 8. Mai 1891.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

Bekanntmachung.

Die **Communalsteuer-Rollen** der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forensen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1. April 1891/92 werden in der Zeit **vom 11. Mai bis einschließlich den 25. Mai cr.** in unserer Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reclamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forensen und juristischen Personen sind binnen einer Präclusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 25. August cr., bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung zur Communalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reclamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim Königlichen Landrathsamt hierselbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reclamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn, den 6. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Terrain-Regulierungs-Arbeiten** auf dem **neuen Kirchhof in Mocker** in einer Gesammtmasse von rund 3600 cbm sollen im Wege der **Submission** vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch, den 20. Mai 1891,** Vormittags 10 Uhr, angesetzt und sind bis dahin die Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte auf Uebernahme der Regulierungs-Erdarbeiten des neuen Kirchhofsplanes Mocker", dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande einzureichen.

Die Eröffnung geschieht zur genannten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Zeichnungen und Bedingungen sind während der Dienststunden im Gemeindebureau einzusehen.

Mocker, den 8. Mai 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 854 die Firma **Max Goldbaum** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Goldbaum zu Warschau** eingetragen.

Thorn, den 28. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

1200 Mk. sind auf sichere Hypothek **zu 5% zu vergeben.** Off. unt. **No. 1200** in die Exped. d. Ztg. erb.

6000 Mk. zu vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Eine Schmiede

mit **gutem Gartenland** ist sofort zu **verpachten. Jacob Pansegrau,** Groß-Nessau.

---

1 Schuhmachermaschine ist billig zu verkaufen Brückenstraße 19, Hof 1 Trp.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Mai, Vorm. 11 Uhr werde ich vor dem Postgebäude in Schillno:

ca. 100 Liter Spiritus und verschiedene Liqueure, 1 Hut Zucker und 1 Decimalwaage

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. — Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 9. Mai 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Der **zum 11. d. Mts.** auf **Bromb. Vorstadt,** Mellin- u. Schulstraßen-Ecke anstehende **Verkaufs-Termin von Kalk** 2c. wird **aufgehoben.**

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Die Weinstuben bleiben nach wie vor **geöffnet.**

Flaschenweine, Arrac, Rum, Cognac 2c. werden zu **herabgesetzten Preisen** verkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Ausstellungs-Lotterie zu Elbing. Ziehung am 31. Mai.

Ausstellungs-Lotterie zu Weimar. Ziehung am 13. Juni.

Eiserne Kreuz-Lotterie. Ziehung am 15. Juni.

Kunst-Ausstellungslotterie zu Berlin. Ziehung am 16. Juni.

Loose a 1 Mk. 10 Pf. 11 Loose für 10 Mk., auch gemischt, empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Strohhutlack,

farblos, schwarz, braun, blau, empfehlen

Anders & Co.,

Drogenhandlung, **Brückenstraße 18.**

Färberei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt für Damen- und Herren-Garderoben sowie **Möbelstoffe** jeder Art. **Wäscherei** für **Gardinen** auf Neu.

Neu! Glanzbeseitigung Neu!

blank gewordener **Kammgarn-Garderobe.**

Decatiranstalt

A. Hiller, Thorn,

Schillerstraße 430.

Zuthaten zu modernen Papierblumen und Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Umzugshalber sind

sämmtl. Wirthschaftssachen

zu verkaufen Schillerstraße 411, 1 u. 2 Tr.

„Münchener Pschorrbräu".

„Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu".

Bernhardt-Bromberg,

General-Vertreter für die östlichen Provinzen.

Das von mir käuflich erworbene **Schuh- und Stiefel-Geschäft** von **R. Hinz,** Breitestraße 459, befindet sich jetzt unter meiner Firma **H. Penner, Altstädtischer Markt 294/95** (in dem, früher innegehabten, Lokale der Herren **Lewin & Littauer**) unter der Leitung meiner Schwester, Frau **Hinz.**

Hochachtungsvoll **H. Penner.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich wieder ein **Schuh- und Stiefelgeschäft** unter oben erwähnter Firma in unveränderter Weise führe und die geehrten Herrschaften höflichst bitte, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zu übertragen. Ein **großes und wohlassortirtes Lager** in **Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln,** von den elegantesten bis zu den einfachsten, befähigt mich, nach wie vor allen Anforderungen entsprechend bedienen zu können.

Bestellungen nach Maaß werden nach neuestem System sauber und gut sitzend angefertigt, sowie **Reparaturen** schnell und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll ergebenst **Helene Hinz.**

Porzellan- und Glas-Waaren

bin ich **trotz des großen Aufschlages** durch **größere Baareinkäufe** im Stande, **billiger als bisher** abzugeben. Ich offerire: Portionstassen mit Untertassen, bisher 35 Pf. jetzt 30 Pf., alle andern Tassen, bisher 30 jetzt 25 Pf., glatte Porzellanteller flach und tief a 25 Pf., gerippte Porzellanteller flach u. tief bisher 35 jetzt 30 Pf. Dessertteller bisher 30 u. 25 Pf. jetzt 25 und 20 Pf.

Dementsprechend habe bei sämmtlichen anderen Gegenständen sowie bei **Glas- und Fayance-Geschirr** den Preis bedeutend ermäßigt.

Raphael Wolff, Seglerstr. 96/97.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.

5436 Geldgewinne, insgesammt 225,000 Mk. ohne Abzug.

Hauptgewinne **75,000 M., 30,000 M., 10,000 M.**

Ziehung bereits 16. Juni u. folgende Tage.

Loose à 3 Mk. (30 Pf. Porto und Liste extra) nur noch kurze Zeit zu beziehen durch die **alleinige Generalagentur**

Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft

in Nürnberg, Berlin, Hamburg und München.

Loose auch zu haben bei allen durch **Plakate** kenntlichen Verkaufsstellen.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Berlin SW., Königgrätzer Straße 47,

auf Gegenseitigkeit errichtet 1874.

Versicherungssumme 1890: 24844926 Mk.; Zunahme: 5584624 Mark und 1701 Mitglieder; Hagel-Entschädigungen 1890: 275,606 Mk. 64 Pf. (durchschnittlich 1 Mk. 11 Pf. auf 100 Mk. Versicherungssumme).

Die Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, indem die Bedingungen durchaus günstig und die Einrichtungen den Interessen der Landwirthschaft angepaßt sind:

1. Es wird jeder, auch der kleinste Hagelschaden bis zum Zwanzigstel herab vergütet.
2. Die Beiträge sind nach der Hagelstatistik für jeden Ort entsprechend billig bemessen.
3. Bedeutende Rabatte werden gewährt: für Verzicht auf Ersatz geringerer Schäden als $^1/_{10}$, 15%, für dreijährigen 5% und für fünfjährigen Versicherungs-Abschluß 10%, für hagelfreie Jahre bis 50%. Die 1890 gewährten Rabatte betrugen insgesammt 33 192 Mk. 78 Pf.
4. Es können zur Ermäßigung der Nebenkosten mehrere kleine Landwirthe auf eine Police gemeinschaftlich versichern.
5. Die Schäden werden unter Zuziehung der in jedem Kreise ernannten Bezirks-Deputirten regulirt.

Näheres in den Prospecten, Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formularen, welche ertheilen:

Die Generalagentur von Laszewski in Marienwerder,

und die Agenturen:

Thorn: Kaufleute **Lissak & Wolff,** Lonczyn bei Heimsoot: **Alex. Firyn,**

Culm: Kaufmann **C. Baehr.**

Weitere thätige respectable Agenten gesucht.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.

Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachteile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer wertvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurteilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die

Haftpflicht-Versicherung

des

Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlichst empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 M. des Miethsertrágnisses nur 1—2 M. beträgt.

Die Versicherung erfolgt je nach Wahl des Versicherungsnehmers:

a) auf **Gegenseitigkeit** mit streng begrenzter, äußerst geringer Haftbarkeit, bei Auszahlung des vollen Gewinns (Dividenden) an die Versicherten; oder

b) mit **fester Prämie** unter Ausschluß jeder Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** und an die **Subdirection Danzig: Felix Kawalki, Jopengasse 23** wenden.

Eisverkauf,

auch monatlich zu abonniren, bei

J. Schlesinger.

Unterricht in der **poln. u. französ. Sprache** (Convers.), sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt **L. v. Miecznikowska,** Gerstenstraße 78, II Trp.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 10. Mai 1891:

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Mit Ballet.

„Carmen".

Große Oper in 4 Acten v. G. Bizet.

Alles Nähere die Zettel.

Waldhäuschen.

Sonntag, den 10. Mai cr.:

Früh-Concert

vom Trompeter-Corps Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 6½ Uhr **Entree 25 Pf.**

Windolf.

Tivoli.

Sonntag, den 10. Mai 1891:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller. Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 10. Mai 1891:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 10. Mai 1891:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 u. persönl. Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Mai 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.



Nur noch heute.

Vor dem Brombg. Thor.

Jean Baese's vorm. **Brockmann's weltberühmter**

Miniatur-Circus u. Affen-Theater.

Heute Sonntag:

3 große Abschiedsvorstellungen,

Anfang 4, 6 u. 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **Duszynski:** Sperrsitz M. 1,20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf. Hochachtungsvoll

Jean Baese, Direktor.

Feldschlößchen (Munsch).

Heute von 5 Uhr ab: **Mailuft!** **Familien-Tänzchen.**

Concordia-Mocker.

Heute Sonntag, den 10., von 5 Uhr ab:

Tanzvergnügen.

כשר

Heute Sonntag früh und folgende Tage **koscher Fleisch** zu haben in meinem dazu eingerichteten Ladengeschäft.

A. Rapp, Fleischermstr., Schillerstr. 417.

Täglich Vormittags

frischer Spargel

bei **J. G. Adolph** Breitestraße,

Th. Liszewski, Neustädtischer Markt.

Casimir Walter. Mocker.

---

70 Pfg.

kostet das Pfd. f. **Confect Melange, Erfrischungs-Bonbon** in feinen Qualitäten.

100 Pfg.

1 Pfd. ff. Vanillen-Chocolade, garantirt rein, empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädt. Markt 257.

II. Geschäft Schuhmacherstraße 346, Ecke Altstädt. Markt.

Da meine Frau **Henriette Lange,** verw. gew. **Haener,** mich böswillig verließ, warne ich Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Leo Lange.** Kgl. Förster a. D. Jakobsvorstadt 72.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 11. Mai.

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 107 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 10. Mai 1891.

Feuilleton.

Sonnenried.

61.) (Fortsetzung.)

Maren Kilda begann ihre Erzählung wie folgt: „Ich weiß weder die Gegend, noch Stadt und Dorf in der Nähe, aber es war ein einsames Gehöfte, ein niedriges, langgestrecktes Haus — aus rothen Ziegeln erbaut und mit einem überhangenden Dache. Das Land rings herum war flach, nicht weit davon brauste das Meer. Das Haus hatte eine sehr große Unterstube; der rothe Fliesenboden war mit Matten bedeckt und im Kamin loderte ein mächtiges Holzfeuer. Das durfte nimmer ausgehen, denn nicht weit davon stand die Wiege, und das Kind war noch klein. Während ich wob oder spann, warf ich ab und zu ein Scheit in die Gluth."

„Als die Frau sich verheirathete, war ich mit herüber gekommen aus ihrer Heimath, aber nun war sie todt, fast schon ein Jahr lang, und ebenso alt war das Kind. Ich zog es auf, es war sein einziges, und sorgte auch für die anderen, die da waren, er hätte sie nicht aufzunehmen gebraucht, aber er hatte es der Frau versprochen. Er war ein stiller, fleißiger Mann, groß und stark. Das Gut war nicht sein, sie hatten es in Pacht."

„Wie der Sommer kam, brachte er einen Freund mit, einen reichen, tollkühnen Mann. Der ritt umher und fuhr auf der See, und es war nicht wie sonst. Auch der Herr ritt mit hinaus, da kamen sie an eine tiefe Schlucht. Die Pferde scheuten und wollten nicht hinüber, er dachte wohl an sein Kind daheim und wandte das Thier nach dem Heimweg. Ich weiß nicht, wie es kam, aber sie sagten, der fremde Freund mit dem wilden jungen Blut soll spottend gelacht und dem Pferde einen Schlag gegeben haben. Da setzten sie Beide über — aber nur Einer kommt drüben an, die Schlucht war so tief!

„Seht Ihr, wie die Sonne untergeht? Blutigroth, und so glüht auch das Meer. Da bringen sie ihn heim mit zerschmetterten Gliedern — auf das Bett in der großen Unterstube haben sie ihn hingelegt — weh' mir, und das Kind, sein schöner Knabe, schläft so süß!

„Die Nacht bricht los, eine wilde, stürmische Nacht. Die See rollt dumpf, und der Wind heult. Es ist soweit, die Wiege steht am Kamin — ich kann nicht alles sehen, was sie thun; aber ich kann zählen, wer dabei ist, eins, zwei, drei, vier. Jetzt flackert das Feuer auf und da, da ist ja auch er, der es verschuldet! Hu! wie die Reue ihn martert! sein vornehmes Gesicht ist so weiß wie das Papier in seiner Hand. Wer ruft da? Jemand hat des Kindes Namen genannt — und nun hallt es ganz laut in der Stube:

„Ich will ihm Vater sein. Mein Schloß und Alles, was mein ist oder noch mein sein wird, soll ihm gehören. Nie will ich einen anderen Sohn haben, und eher soll das Licht meiner Augen von mir genommen werden, als daß ich mein Glück über zu setzen begehre. Mein Versprechen will ich so heilig halten, wie einen Schwur."

„Er hört das Gelöbniß — der Arme mit dem zerschellten Körper. Er hat nicht sterben können in dem Gedanken an das Kind. Und der zu seinen Füßen steht, der hört es auch — der junge, schöne Offizier, wie die goldenen Schnüre und Tressen so seltsam blitzen im Feuerschein. Weißt Du, Kind — es ist der Bruder der todten Frau — er kam erst heute zu Besuch, gerade recht zu einem Begräbniß. Er bewegt sich nicht, starrt immer nach dem armen Gesicht, aber in der Stube wird's so kalt, und das Kind fängt zu weinen an. Der Wind bläst stärker, er rüttelt an dem alten Dachgiebel, und Jan, der Knecht, steht auf und hängt den losgerissenen Laden wieder ein. An der Wand neben dem Bette kauern die zwei Andern und schluchzen laut auf, ach, sie haben auch bald Niemand mehr.

„Mitternacht kommt — ich weiß nicht, wer den Schrei gethan, aber ich sehe ihn deutlich, den vornehmen Mann, er hat sich über das Bett geworfen — es muß wohl Alles vorüber sein. Jetzt rafft er sich auf und schaut nach mir und der Wiege — Herrgott, die Nacht hat ihn gezeichnet.

„Was ist's — was haben sie miteinander? Sie treten zusammen und mir scheint, der Freund will für sie Alle sorgen. Aber der Offizier schaut ihn so groß an, so stolz, siehst Du, er hat ganz seiner Schwester Augen. Er winkt „nein" und nimmt die weinenden Kinder an die Hand — es sind ja seine Geschwister. Und nun, wie sie an mir vorüberkommen, erkenne ich sie deutlich: es ist ein Mädchen und ein ganz kleiner, schwächlicher Knabe; sein Haar ist — da bringt Jan die Todtenkerze — in ihrem Licht erscheint es roth.

„Den Kopf auf der Kante des Kinderbettes, muß ich in Schlaf gefallen sein; aber wie ich wieder erwache, ist die Stube leer und Jemand faßt mich rauh am Arme; der fremde Mann steht vor mir: „Fort, mir nach!" herrscht er mich an — so wild, als ob ich's gethan!

„Der Mantel hängt mir lose um, und das Kind liegt in meinem Arm. Er hat's geküßt und dann den Todten. Wo die Birken stehen, da hält ein Wagen, er stößt mich hinein; noch tost der Sturm, aber fort geht's in tollem Jagen. Mein Liebling, mein Herzblut schläft fest, von Marens Mantel geschützt.

Wie lange doch die Fahrt gedauert hat! Vielleicht waren es Tage, vielleicht Wochen, aber es war nicht mehr mein Land, denn dort sind die Menschen so ernst und so treu!

„Dann kam das Schloß, nicht das einsame, lang gestreckte Haus, sondern meines Knaben Schloß. Unten in der Halle hieß er mich niederknieen und schwören, daß mein Mund nie ein Wort von jener Zeit verrathen, daß ich den Tag, die Namen, die Heimath vergessen wolle. Ich schwor's, aber ich fragte ihn, ob ich nie sprechen dürfe. „Doch," sagte er, „wenn Dein Schweigen einem Menschen den Tod bringt, dann brich Deinen Eid."

„Die Zeit ging darüber hin, Maren ist alt geworden und schwach und hat gelobt zu vergessen. Wie wohl das Gut geheißen haben mag? Es war etwas mit Ried, wegen der Birken am Küstenstrich. Aber wie sie mich auch gezwungen haben, die Namen zu vergessen, seinen Namen mußte ich immer behalten, höre ich ihn doch alle Tage. Weißt Du noch, der schöne Offizier, er vertauschte das glänzende Kleid mit dem Priesterrock; vielleicht um für die Geschwister zu sorgen, vielleicht auch, daß jene Nacht es ihm angethan."

Maren schwieg.

„Ist es Pfarrer Werner?" fragte Felicitas athemlos, sie saß aufgerichtet in ihrem Bette.

Die Alte nickte. Die irren Augen ins Leere gerichtet, verharrte sie unbeweglich.

„Und weiter, sprich deutlicher, wer war der fremde Freund und das Kind?"

Keine Antwort, aber der welke Mund bewegte sich langsam.

„O Maren, sammle Deine Gedanken, gebiete Deinem Gedächtniß, war es mein Gemahl?"

„Ja," hauchte die alte Frau endlich und mit leisem Gemurmel setzte sie hinzu: „Das Kind? — mein schöner Knabe, mein stolzer Liebling — das muß er sein: Ihno der Seemann."

* * *

Als der Tag anbrach und das Zwielicht mit seinem grauen Schein das Zimmer erfüllte, war der Platz am Fußende des Bettes leer. Felicitas erwachte aus einem Zustande der Betäubung, in welche die starke, seelische Erregung sie versetzt hatte.

War es ein Traum? fragte sie sich. Aber nein, sie erinnerte sich deutlich ihres nächtlichen Besuches, und das Gehörte stand klar, in scharf gezeichneten Umrissen vor ihrem geistigen Auge.

„O Herbert, war es das, was Dein Leben trübte!" rief sie leise in Thränen ausbrechend aus; „wie schwer hast Du um einer einzigen leichtsinnigen Handlung willen gebüßt. Hättest Du doch wenigstens eine theilnehmende Gattin gefunden, die es verstanden, den Druck von Deiner Seele zu nehmen!" Dann betete sie innig, daß Gott sie erleuchten und ihre ferneren Schritte leiten und segnen wolle.

Als die Diener ihre geräuschvollen Morgengeschäfte begannen und die Sonne hoch am Himmel stand, lag die junge Herrin in einem tiefen, gesunden Schlafe, aus dem sie erst gegen Mittag erwachte, um sofort ein vom Arzte verordnetes Stärkungsmittel zu verlangen.

Marens Absicht war erreicht: Felicitas sah ein Ziel vor Augen dem sie entgegenstreben durfte — sie wollte leben.

Sich die Vergangenheit und verschiedene, ihr schon früher aufgefallene Thatsachen vergegenwärtigend, zweifelte sie kaum an der Wahrheit von Marens Aussage.

Zu jenen gehörte zunächst der befremdliche Umstand, daß niemals von einer ersten Gemahlin ihres verstorbenen Gatten war Erwähnung gethan worden; er selbst hatte auf eine diesbezügliche Frage nur ausweichend, fast abweisend geantwortet. Dann war das Verhältniß zwischen Vater und Sohn kein so inniges gewesen, als es hätte sein müssen, wären sie durch die Bande des Blutes verbunden gewesen. Ihr Benehmen hatte stets einen mehr achtungsvollen, freundschaftlichen Ausdruck getragen; von Ihno's Seite war es höchst ehrerbietig, aber niemals zutraulich oder herzlich gewesen. Hatte er um das Geheimniß gewußt?

Als genau passende Fortsetzung zu Marens Geschichte, wenigstens so weit sie die Geschwister betraf, konnte Fräulein Adelheid's Erzählung angesehen werden. Pfarrer Werner's gewandtes, mehr weltmännisches Auftreten, seine stramme, fast militärische Haltung, der tiefe Ernst seines Wesens, sowie der vertraute Verkehr mit dem Barone ließen auch jenen Theil des Ausgesagten nicht gar zu unglaublich erscheinen.

Den schwerwiegendsten Beweis bildeten jedoch einzelne Aeußerungen des Verstorbenen selbst; zunächst über den Verlust seines Augenlichts, der Wunsch einer Verbindung seiner Gattin mit dem Universalerben, welche nur in dem vorliegendeu Falle möglich war, der Umstand, daß er erklärt hatte, über seinen Nachlaß nicht frei verfügen zu können, und zuletzt der angstvolle Ausruf des Sterbenden: „Die Sonne geht unter, das Meer leuchtet dunkel — da bringen sie ihn heim." Jetzt erklärten sich auch die Andeutungen in Bezug auf das Setzen über eine Kluft.

Dann kam Maren Kilda selbst, ihre fremdländische Erscheinung, ihre eigenthümliche Stellung im Schlosse, die abgöttische Liebe zu dem Erben und das Benehmen des Schloßherrn gegen die Amme, das zuweilen etwas von Trotz, dann wieder von geheimer Furcht an sich gehabt hatte.

Am Morgen des folgenden Tages kam Fräulein Adelheid Werner aus den Zimmern der Baronin. Ihre Augen waren geröthet, aber ihr Gesicht trug einen heiteren, fast glücklichen Ausdruck. Sie beeilte sich, um noch vor Mittag zu Hause zu sein und ihrem Bruder Mittheilung von dem Gegenstande ihrer Unterredung mit Felicitas machen zu können. Bill kam ihr nach mit einem großen Veilchenstrauß: „Es wären die ersten, für den Heimweg," sagte er fröhlich.

„Ei, Bill, was giebt's denn mit Dir?" fragte die Dame, „Du siehst ja aus, als ob Du Dich vor Freude garnicht fassen könntest!"

„Ich auch sehr glücklich sein," stammelte Bill, den bei heftiger Erregung sein gutes Deutsch jedesmal im Stiche ließ, „ich morgen mitgehen dürfen mit Hanna und gnädiger Frau, zunächst auf kleine Dorf, dann auf Schiff. Bill sein ihr Diener dann und vielleicht, daß wir doch noch finden — —"

Hier schluchzte der gute Neger, überwältigt von Sehnsucht und der freudigen Hoffnung, seinen Herrn wieder zu sehen.

Fräulein Adelheid verstand ihn; ihr Herz war voll und so sagte sie, auf sich zeigend, etwas leise zu Bill.

„Tante? Was sein „Tante?" Weiß nicht englische Wort dafür." Sie lachte und stieg die Freitreppe hinab, so leicht und fröhlich, wie ein junges Mädchen.

„Höre, Bill," rief eine Stimme aus der Bibliothek, „Du könntest den Kutscher einmal nach der großen Stallleiter fragen, ich mühe mich auf dem kleinen Ding da vergeblich ab, die Vorhänge herunter zn bekommen." Es war Lene, das Hausmädchen, welche mit ihrer Arbeit nicht zu Stande kommen konnte. Dem Befehle der Baronin gemäß sollte sofort mit den Frühjahrsarbeiten und der Reinigung sämmtlicher Räume begonnen werden. Bill tanzte herbei.

„Ach was, Leiter," sagte er, den kritischen Fall betrachtend. „Bis Leiter da ist, sind auch Vorhänge herunter. Bill klettern gelernt — hat schon im Mastkorb Ausguck gehalten. Tisch dort!"

Lene gehorchte und so rückten sie zusammen einen alten, mit einem Pulte versehenen Tisch vor das Fenster.

Mit der schmeidigen Gewandtheit seiner Glieder sprang Bill hinauf und kletterte auf die höchste Spitze des Pultes, welches er für angeschraubt hielt. Das Mädchen sah vergnügt zu, wie ihr Gehülfe die Gardinen bequem heraushob und dabei die possirlichsten Gesichter schnitt.

„Du bist geschickt, Bill," sagte sie lachend.

„Du? Mylady's Diener nicht „Du", sondern „Sie" heißen," antwortete er, sich in die Brust werfend, aber entweder hatte sie ihm die schwere Stange zu spät abgenommen, oder er sich zu weit vorgebeugt, kurz, er verlor das Gleichgewicht, das Pult rutschte unter seinen Füßen hinweg und Bill stürzte von der ganzen Höhe herab.

Lene's gellender Hilferuf und der schwere Fall lockten Felicitas herbei; sie sah mit Entsetzen, was vorgefallen, und beugte sich zu dem armen Schwarzen nieder, der anscheinend leblos und aus einer tiefen Wunde blutend am Boden lag. Unter ihren Bemühungen kam er auf wenige Augenblicke zum Bewußtsein und sagte traurig:

„Bill jetzt sterben; — wenn Massa wiedersehen, von arm todt Negerbub grüßen."

„Nein, Bill, Du wirst nicht sterben!" rief die junge Herrin und räumte mit eigener Hand die Trümmer des schweren Pultes von dem Armen weg, plötzlich stieß sie einen Ruf des Erstaunens aus, denn vor ihr lag ein großer, mit Siegeln versehener Umschlag, welcher die Aufschrift trug:

„An meine Gattin Felicitas von Freidorf und meinen Adoptivsohn Ihno von Freidorf."

Es war Baron Herberts Handschrift und enthielt offenbar das vermißte Dokument.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Mainz.** Zwei Offiziere, die thätlich gegen den Architekten Heyl vorgingen, sind, nach der „Frankf. Zeitung", vorläufig von jedem Dienste suspendirt worden und tragen gegenwärtig auch keine Uniform. Wie weiter verlautet, ist diese Anordnung auf direkte Verfügung des Kaisers getroffen worden, der sich die Akten zur Einsicht kommen und die Beschleunigung der Untersuchung befahl. Die Veranlassung zu dem Vorgange hat eine „Dame" gegeben.

* **Zur Hagelversicherung.** Mit der Frühjahrszeit und der Saatbestellung beginnen für den Landwirth vielerlei Gefahren für die Saaten, deren größte wohl in den verwüstenden Hagelschlägen besteht. Es wird deshalb auch vielfach von den Behörden auf die Nützlichkeit der Hagelversicherung aufmerksam gemacht, und möchten wir besonders auf die Beruhigung hinweisen, welche dem gegen Hagelschaden versicherten Landwirth bei drohenden Gewittern seine Police gewährt. Die Hagelversicherung hat in Deutschland immer mehr zugenommen. 1890 betrug die Versicherungssumme bei den 23 deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften 2169 Millionen Mk., 277 Millionen Mk. Versicherungssumme mehr als im Vorjahre. Die gesammten Hagelentschädigungen bezifferten sich 1890 auf 17 Millionen Mk, die Durchschnitts-Entschädigung stellte sich, abgesehen von den auf einem beschränkten Gebiet arbeitenden Gesellschaften von 61 Pfg. bis 1 Mk. 11 Pfg. für 100 Mk. Versicherungssumme. Letzteren höchsten Entschädigungs-Durchschnitt hatte die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin zu verzeichnen.

Literarisches.

* Die Kunde, die vor einigen Wochen die Zeitungen durchlief, ist in Erfüllung gegangen: Die Werke des liebenswürdigsten deutschen Erzählers aus der besten Zeit der deutschen Literatur erscheinen in einer großen monumentalen Prachtausgabe, deren erste 2 Lieferungen uns soeben zugegangen sind. Und daß wir es gleich voraussagen: der Wurf ist geglückt, das deutsche Volk erhält eine Ausgabe seines Wilhelm Hauff, wie sie sich schöner, wirkungsvoller und gediegener nicht denken läßt. Zu erwarten war's freilich, denn wer die Prachtausgaben der größten Heroen der deutschen Literatur, Schiller's und Goethe's, sowie die Shakespeare's kannte, die im Laufe der letzten zwölf Jahre von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart herausgegeben worden sind, durfte sich auch von der jüngsten Fortsetzung dieser Hausbibliothek klassischer Autoren in elegantem Gewande etwas versprechen. Eine Reihe der besten Künstler hat sich zusammengethan, das Lebenswerk des früh dahingeschiedenen und doch unsterblich gewordenen Dichters mit dem ganzen Reiz künstlerischen Schmucks auszustatten. Und dabei kostet jede Lieferung nur 50 Pf.

* Ein Volks- und Nationalwerk im besten Sinne des Worts erscheint soeben im Süddeutschen Verlags-Institut in Stuttgart. Es ist die neue Auflage der „Illustrierten Geschichte Deutschlands" mit Bildern nach den Gemälden der ersten deutschen Künstler (69 Hefte à 40 Pf.). Das Werk bietet den Entwicklungsgang der deutschen Geschichte von sagenhafter Vorzeit an bis auf die heutigen Tage in volksthümlicher spannender Darstellung; ein Bilderschatz von über 1000 Illustrationen erhöht den Werth des Buchs bedeutend, freilich wo Namen wie Anton von Werner, Richter, Menzel, Braun, Bleibtreu, Kamphausen, Piloty u. A. vertreten sind, bedarf es keiner Empfehlung. Die „Illustrierte Geschichte Deutschlands" ist hinsichtlich Textumfang, sowohl als Bilderzahl das vollständigste und am reichsten illustrierte Werk über die deutsche Geschichte und kann daher als ein prächtiges Haus- und Familienbuch warm empfohlen werden. Die Anschaffung ist durch den äußerst billigen Preis sehr erleichtert.

Handels-Nachrichten.

Ueber den Saatenstand in Südrußland zu Ende April erfährt der „Reichsanzeiger": „Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse des verflossenen Winters ist der Stand der Wintersaaten nach den Berichten der Korrespondenten des Odessaer meteorologischen Observatoriums im Allgemeinen als ein befriedigender zu bezeichnen." Durch den Frost hat am Meisten der südliche Strich, welcher sich durch die Kreise Odessa, Cherson und Dnieprowsk zieht, gelitten; in einigen Gegenden der Kreise Cherson und Odessa mußten die Felder umgepflügt und mit Sommergetreide bestellt werden.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirkarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut, Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden von den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in: **Elbing** bei **R. Selckmann,** Brückstraße 29.

Lemaire & Co., Apotheke I. Klasse, **Paris,** Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'sche Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren „Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. „belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director „des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen „Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission „ist die höchste Anerkennung."

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des **Artushofes** befindlichen **Läden** mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 qm sind nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab auf $3^1/_2$ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslokal gehört ein Comtor (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Sonnabend, den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt.

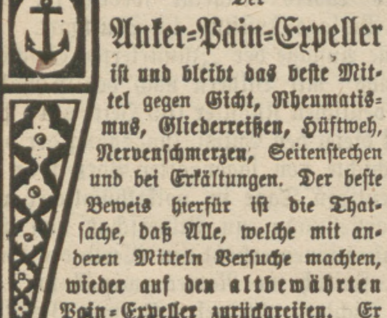
Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau I zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Licitation, es werden jedoch auch rechtzeitig eingehende schriftliche Angebote berücksichtigt, wenn dabei die Bedingungen ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungskaution beträgt 200 Mk. und ist in jedem Falle besonders auch bei Abgabe eines schriftlichen Angebots, vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 2. Mai 1891.

Der Magistrat.



Fritz Ritter, Weinbergsbes., Kreuznach
Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr an a Ltr. 50 u. 70 Pf.
Roth: 90 Pf. Nachnahme.

GAEDKE's CACAO



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski.**

Pro Loos 1 Mark d. Geld-Lotterie zu Straßburg.

Unter Protectorat weil. Sr. M. des Kaisers Friedrich III.

Ziehung 21. Mai 1891.

Hauptgewinne 10,000, 5000 Mark baares Geld 2c. 2c.

1 Mark pro Loos, 30 Pf. für Porto u. Liste.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14.

Telegramm-Adresse: **„Ducatenmann", Berlin.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt Zeug



Opel-Fahrräder



aus der **renommirten Fabrik**
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Fabrikat ersten Ranges
haben überall die grossartigsten Erfolge aufzuweisen.

Errungene Preise

1889	1890
15 Meisterschaften,	24 Meisterschaften,
143 erste Preise,	214 erste Preise,
69 zweite Preise,	149 zweite Preise,
39 dritte Preise.	82 dritte Preise.

Hunderte von prima Zeugnissen beweisen die Güte meiner Tourenmaschinen.

Besitzer aller Neuheiten.

Opel-Räder sind zu beziehen durch: **John Wölcke** in **Thorn.**

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Goldene Medaille.

Höchste Auszeichnung.

Prüfet u. urtheilet selbst!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Grosse Ersparniss an Zeit u. Geld.
Preis per $^1/_2$-Pfd.-Packet **20 Pfg.**

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompsons Name und Schutzmarke mit **Schwan** auf den Packeten steht, da **minderwerthige,** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Höchste Auszeichnung.

Goldene Medaille.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 **Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, a 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** a 50 Pfg, vereinigt die vorzügl Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr.

Anfragen, Bestellungen 2c. sind an den Badeinspector, Herrn Hauptmann **Knox** zu richten.

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Schmiedeeiserne Grabgitter

zu den billigsten Preisen **fertigt an** die Bau- und Kunstschlosserei
Georg Döhn, Strobandstraße 79.

Meine **Hauspantoffel** mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.
A. Hiller, Schillerstr. 430.

60 Bunde frische **Bindeweiden** hat billig abzugeb. **R. Becker,** Böttchermstr., Podgorz. Daselbst kann ein Lehrling eintreten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1890 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.46N.	2.27N.	—
12. 7N.	1.13N	7 21N.	6.—N.	8. 1N.
5.55N.	7. 4N.	5.32V.	11.37N.	2.39V.
10.58N.	11.53N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 5V.	10.19V	4.19N.	2.38N.	7. 9N.
12 7N	3 14N.	11 28N.	8. 2N.	7. 5V.
3 46N.	6.54N.	—	10 24N	—
7.26N.	10.56N.	—	—	—
10.56N.	1. 3V.	6. 1V.	5.35V.	10.27V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
7.35V.	9.55V	2. 4N.	(bis Tilsit)	2.46N.
11. 3V.	—	7. 9N.	11. 9N.	11.58N.
2.12N.	5.50N.	—	—	—
7.11N.	10.34N	(an Allenstein 11 15N.)		—
12.52V.	—	8.42V	3. 6N.	9.18V

Richt. Marienburg.

Ab Thorn.	an Culm	an Graudenz	an Marienbg.
7.53V.	9 45V	9 4-V.	12.22N.
2.22N	4.39N.	4.38N.	7.45N.
6.31N.	9.54N.	8.27N.	10.56N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7 35V.	9.51V.
12. 9N.	4.16N
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	11.47N.	6.14V.	7 20V.
1.11V	4.35V.	9.23N.	9.30V.	10.43V.
9.25V.	11.10V.	8.54V.	4.44N.	5.55N.
5.17N.	7.46N.	2.27N.	11.25N.	12.38V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.36N.	11.30N.	11.24N.	4.54V.	7.25V.
—	—	—	6.52V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.28V.	1.59N.
—	11.15V.	8.19V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.40N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.37V.)		6.50V.
10.53N.	—	4.51V.	7.42V.	11.59V.
9.45V.	4.10V.	10.—V.	3. 4N.	5 40N.
3. 3N.	10.55V.	4 7N.	7.31N	10.46N.

Richt. Marienburg.

Ab Marienbg	ab Graudenz	ab Culm	an Thorn
—	6.10V.	6.34V	9.—N.
12.45N.	3.13N.	3. 7N.	5.21V.
6. 1N.	8.30N.	6.57N.	10.26N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V, die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.